

# WohnZeit

—○—  
**IM FOKUS:  
BIODIVERSITÄT**  
—○—



## Impressum

Herausgeberin:

BGH, Lerchenberg 21, 8046 Zürich,  
info@wohnenzuerich.ch, www.wohnenzuerich.ch,  
Tel. 044 377 60 40, Fax 044 377 60 48

Konzept und Redaktion:

Viola Hofmann

Gestaltung:

Nora Vögeli, Zürich, www.noravoegeli.ch

Fotos und Darstellungen:

Kurt Egloff | Martin Feurer | Viola Hofmann | Jan Huber/Unsplash |  
Stefan Kessler | Ralf Knufer/Unsplash | Karin Müller | Julian  
(@photasticlab)/Unsplash | Sabrina Pöhner | Klaus Roggel |  
Res Rotacher | Gregor Scherrer | Thomas Schreiber | Goldmull,  
CC BY-SA 3.0, via Wikipedia Commons | Atanas.angelov.12, CC BY-SA 4.0,  
via Wikipedia Commons | Evan Wise/Unsplash, 123RF.com

Titelbild: Lukas/Unsplash

Druck: Druckerei Kyburz AG

Auflage: 900/2021

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recycling-Papier,  
FSC-zertifiziert. Zudem wurde die WohnZeit auf  
Papier mit dem Blauen Engel produziert und schont  
somit Wälder und natürliche Ressourcen.



## ÜBERBLICK

Editorial

1

## BLICKFANG

Biodiversität

3



## DURCHBLICK

Grillieren in den Siedlungen

19

## EINBLICKE

Die Siedlungen und deren  
Bewohner\*innen

21



## INNENBLICK

Alice Zinniker: Anekdoten aus  
sieben Jahren Hagenbrünneli

27



## BLICKPUNKT

Informationen zu grösseren  
und kleineren Bauvorhaben

31



## AUSBLICK

Termine 2021

35

EDITORIAL

# ÜBERBLICK





# Liebe Leserinnen und Leser

Was für ein Jahresstart; Schneemassen in der Stadt, die kaum mehr wegzuschaffen waren, Verkehr, der zum Erliegen kam und unzählige in Mitleidenschaft gezogene Bäume.

In diese Zeit fielen auch meine ersten Arbeitstage bei der BGH. Ein Tag, der 15. Januar, wird mir besonders in Erinnerung bleiben: Nachdem ich morgens das Auto stehen lassen musste, blieb ich mit der S-Bahn in Seebach stecken und gegen Abend stapfte ich, ohne jemals in der Geschäftsstelle angekommen zu sein, durch den knietiefen Schnee nach Hause. Diese Erfahrung hat mir einerseits gleich von Beginn an gezeigt, dass ich mich auf ein tolles, eingespieltes Team verlassen kann. Und andererseits, dass die Solidarität der Siedlungsbewohner grossartig ist. Statt über schlecht geräumte Wege zu klagen, wurde selbst Hand angelegt und das Hauswart-Team bei der Schneeräumung tatkräftig unterstützt.

Die Aufräumarbeiten in den Aussenbereichen haben uns noch länger beschäftigt und im Juli wurden wir erneut von einem Unwetter heimgesucht. Diese Ausgabe der WohnZeit widmet sich daher der Natur in unseren Siedlungen und der Biodiversität. Sie erfahren von unserem Gärtner Günter Rink, welchen Einfluss Biodiversität auf uns Menschen hat und unser Baumpfleagespezialist erklärt uns, was für die Gesundheit von Bäumen wichtig ist.

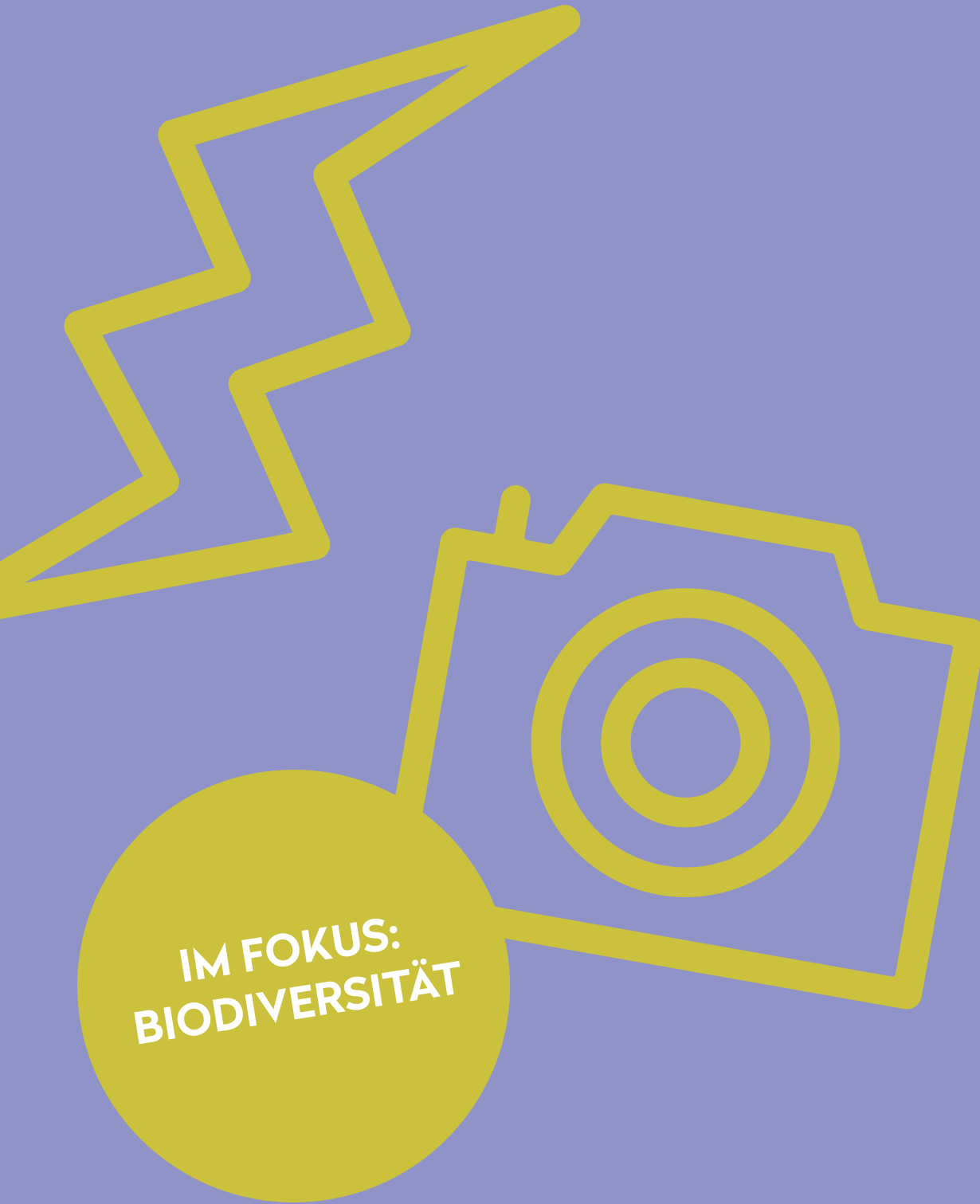
Die Anstrengungen in den Gartenanlagen zeigen ihre Wirkung und die Blumenwiesen entfalten ihre volle Pracht – das freut auch die Bienen! Lesen Sie interessantes über Honig- und Wildbienen und erfahren Sie, wie die Äste, die im Januar von den Bäumen gefallen sind zur Förderung der Biodiversität verwendet werden konnten.

Neue Aussen- und Freiräume entdeckt auch meine Vorgängerin Alice Zinniker und lässt im Interview aus Teneriffa Ihre ganz persönlichen BGH-Erlebnisse der letzten Jahre nochmals Revue passieren.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame und spannende Lektüre und viele schöne Sonnenstunden in unseren grünen Oasen!

**Markus Schmid, Geschäftsführer**

# BLICKFANG



**IM FOKUS:  
BIODIVERSITÄT**



# Unsere Siedlungsumgebungen und die Artenvielfalt

*Günther Rink kennt die Siedlungen der BGH mit ihren Grünflächen wie kein anderer und lebt seinen Beruf als Gärtner mit Herz und Seele. Er hat uns im Interview erklärt, warum Biodiversität für uns Menschen so wichtig ist und was in den Siedlungen für die biologische Vielfalt gemacht wird.*



**Günther Rink, Gärtner,  
Baugenossenschaft Hagenbrünneli**

**Herr Rink, erst einmal vielen Dank für Ihr Engagement in unseren Siedlungen. Können Sie unseren Lesern etwas über Ihren Werdegang erzählen?**

Ich bin gelernter Zierpflanzengärtner, auch Gewächshausgärtner genannt. Nach einer Weile zog es mich aber zum Landschaftsbau, wo ich mehr mit Gehölzen und Grünflächenbewirtschaftung zu tun hatte. Bevor ich zur BGH gestossen bin, habe ich als Ausbilder in einer Gärtnerei für Menschen mit einer Beeinträchtigung gearbeitet. Als ich vor 10 Jahren von der Stelle bei der BGH gehört habe, habe ich mich beworben, obwohl ich eher von einer anderen Fachrichtung kam. Seither konnte ich einige interessante Projekte realisieren. Bei der BGH gefällt mir nebst der fachlichen Betreuung der jungen Mitarbeiter die Dankbarkeit der Genossenschaftler\*innen, welche ich direkt erfahre.

## Was ist Biodiversität?

Der Einklang von Pflanzen, Insekten und Bestäubern, der gesamte Komplex der Fauna und Flora sollte miteinander zusammenspielen. Biodiversität sorgt für ein in sich geschlossenes Ökosystem; wenn ein Tier fehlt, kann beispielsweise ein anderes leichter Überhand nehmen.

Es ist heute schwierig, alles wieder herzurichten, was wir in den vergangenen Jahrzehnten verloren haben. Wir können aber erreichen, nicht noch mehr zu zerstören und das, was wir noch haben, zu erhalten. Man sollte daher versuchen, das Aussterben einzelner Insekten, welche in Symbiose mit verschiedenen Pflanzen leben, aufzuhalten und so nicht noch mehr von unserer ursprünglichen Biodiversität zu verlieren.

## Biodiversität

oder biologische Vielfalt ist in den biologischen Wissenschaften ein Bewertungsmaßstab für die Fülle unterschiedlichen Lebens in einem bestimmten Gebiet. Sie umfasst die verschiedenen Lebensformen (Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Bakterien), die unterschiedlichen Lebensräume, in denen Arten leben (Ökosysteme wie der Wald oder Gewässer) sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten (z. B. Unterarten, Sorten und Rassen).

## Warum ist Vielfalt wichtig für uns Menschen?

Pflanzen nehmen CO<sub>2</sub> auf und wandeln dieses bei der Photosynthese in Sauerstoff um. Je mehr Grünflächen nach Art der Biodiversität erhalten oder wieder geschaffen werden, desto besser kann der CO<sub>2</sub>-Anteil in unserer Umgebung ausgeglichen werden. Alles ist in einem Kreislauf miteinander verbunden. Durch das Aussterben von Insekten und Pflanzen wird der von der Natur gegebene Zyklus unterbrochen – was durch die fehlende Sauerstoffproduktion und fehlende Bestäuber dem Klima, der Nahrungskette und schlussendlich auch uns Menschen schadet.

## Warum ist Biodiversität bedroht?

Unsere Umgebung ist einerseits durch das Zubauen der Landschaft und durch die konventionelle Landwirtschaft bedroht, und andererseits durch die Kultivierung von «falschen», nicht heimischen Pflanzen, welche für hier lebende Insekten nicht geeignet sind. Eine Modeströmung aus den 60er- bis 70er-Jahren brachte uns Pflanzen aus Nordamerika, welche für unsere Gegebenheiten nicht geeignet waren. Oder es wurden einheimische Bäume abgeholzt und ungeeignete Gehölze gepflanzt, welche unserer Bodenbeschaffenheit und unserem Klima nicht gewachsen waren. Die einheimischen Tiere hatten keine Nahrungsgrundlage mehr. Als Beispiel seien etwa Bäume genannt, welche für unsere Hanglagen eine ungenügende Wurzelbildung aufweisen. Auch unsere heimi-

schen Wiesenarten, wie etwa Moorlandschaften und Feuchtgebiete, hat man in grossem Mass trockengelegt und damit gesamte Ökosysteme mit ihrer Flora und Fauna vernichtet. Zu viele Flächen werden ersetzt und als Nutzfläche für die Nahrungsgrundlage der wachsenden Zahl an Menschen genutzt. Dadurch schrumpft ebenfalls die Fläche für Biodiversität.

## Wie steht die Schweiz im Vergleich da?

Im Vergleich zu umliegenden Ländern tun wir einiges. Seit circa acht Jahren wächst das Bewusstsein für das Thema Biodiversität und es wird mehr darauf geachtet, unsere Flora und Fauna zu erhalten. Hochstamm-bäume werden anstelle von kleinen Fruchtbäumen wieder populärer. Und zwischen Feldern müssen neu Grünstreifen stehen gelassen werden.

## Seit wann sind Sie mit dem Thema Biodiversität in Kontakt – haben Sie eine Weiterbildung zu diesem Thema besucht oder Fachleute beigezogen?

Das Interesse wurde schon bei meiner Ausbildung zum Gärtner geweckt! Ich habe mir vieles im Eigenstudium erarbeitet, habe Fachliteratur beigezogen und war oft in Kontakt mit Fachleuten, welche sich schon länger mit dem Thema auseinandergesetzt hatten – wie beispielsweise von Grün Stadt Zürich. Im Zusammenhang mit der Umstellung auf Biodiversität bei der BGH durfte ich auch mit Spezialisten der Hochschule Wädenswil zusammenarbeiten.

Bei meiner Arbeit bei der BGH hat mich das Thema etwa ab dem Jahr 2013 beschäftigt. In der Siedlung Lerchenberg hatten wir damals mit ersten Blumenwiesen angefangen. Früher waren die Siedlungsumgebungen der Genossenschaft sehr intensiv in der Bewirtschaftung, was beim einen oder anderen Mitarbeiter die Freude an der Natur etwas gedämpft haben mag. Zudem waren die intensive Arbeit und der Einsatz von Fungiziden auch finanziell belastend. Ich wollte etwas für die Natur tun, es war mir ein Anliegen, mehr auf heimische Pflanzen zu setzen und die Insekten gleichzeitig zu unterstützen. Daneben sollten auch die Arbeitsgänge erleichtert werden und das Interesse an der Natur den Arbeitskollegen nähergebracht werden.



Blumenwiese in der Siedlung Neuguet.





Pflanzenbeete in der Siedlung Neuguet, die von den Gärtnern der BGH nach den Grundsätzen der Biodiversität angelegt wurden.

**«Alles ist in einem Kreislauf miteinander verbunden. Durch das Aussterben von Insekten und Pflanzen wird der von der Natur gegebene Zyklus unterbrochen – was durch die fehlende Sauerstoffproduktion und fehlende Bestäuber dem Klima, der Nahrungskette und schlussendlich auch uns Menschen schadet.»**

Günter Rink, Gärtner,  
Baugenossenschaft Hagenbrünneli

### **Wie und wo wird das Thema Biodiversität in unseren Liegen-schaften umgesetzt?**

In der Siedlung Neuguet wurde die Sanierung der Fassade genutzt, um den gesamten Aussenbereich nach Grundsätzen der Biodiversität neu zu gestalten. Dieser Siedlung kommt gewissermassen eine Vorreiterrolle innerhalb der BGH zu. Hier wurden einheimische Wiesen, Blumen und Gehölze gepflanzt. Es gibt Schwalbennester, Igelhaufen, einen Aufschutt für Eidechsen und Blindschleichen. Und dank des Einsatzes von Thomas Schreiber wird auch für die Wildbienen gesorgt. *Das Interview mit Thomas Schreiber finden Sie auf S. 11.*

In der Siedlung Staudenbühl werden dieses Jahr Blumenwiesen und Blumenrasen angesät sowie einheimische Bäume eingesetzt. Zudem starte ich hier mit einem Pilotprojekt mit dem Laub. Das Laub der Bäume wird nicht mehr weggebracht. Es werden Haufen gebildet und unter einzelnen Bäumen aufgeschichtet. Diese verwandeln sich zusammen mit zugeführten Holzspänen schneller zu Kompost, der als Dünger gebraucht werden kann. So erreichen wir ein natürliches Recycling. Das kommt auch der BGH zugute, da die Mitarbeitenden für die Entsorgung des Laubes weniger lange brauchen, wir an der Abfuhr sparen können und auch keinen zusätzlichen Dünger benötigen.

### **Wie kann ich als Genossenschaftler\*in etwas für die Artenvielfalt tun?**

Als erstes bin ich dankbar für die Unterstützung und das Verständnis für Massnahmen, welche wir vom Gartenteam auf den Grünflächen der BGH umsetzen. Auf dem eigenen Balkon könnte man anstelle der nicht heimischen Geranien einheimische Stauden in den Balkonkisten pflanzen, davon gibt es einige, die lange blühen und dabei gut sind für Hummeln und andere Insekten. Man kann auch ein kleines Bienenhotel basteln, Moos trocknen oder aufgebohrte Hölzer in die Kisten legen und so ein Paradies für Insekten schaffen. Es gibt auch einheimische Pflanzen, welche uns unliebsame Insekten fernhalten, wie zum Beispiel die Tomatenstaude, welche Mücken vertreibt. Wer gerne erntet, kann auch einheimisches Obst in Kübeln wachsen lassen.

### **Möchten Sie uns sonst noch etwas mitteilen?**

Ich freue mich, wenn Mietende etwas machen möchten und unsere Anliegen unterstützen. Viel falsch machen kann man dabei nicht und man darf sich gerne auch bei den Gärtnern der BGH erkundigen, ob und was man umsetzen könnte. Sowohl wir als auch die Natur sind dankbar, wenn kein Gift und keine Fungizide eingesetzt werden. Auch hier kann man sich gerne erkundigen, welche unschädlichen Alternativen es gibt.

**Interview: Brigitte Horrisberger, Vorstandsmitglied**

# Baumgesundheit in Zeiten der Veränderung

*Pascal Erni berät die BGH mit seiner Firma Baumkompetenz AG im Bereich der Baumpflege. Im Interview erläutert er uns, was für die Gesundheit von Bäumen wichtig ist und welchen Beitrag sie zur Biodiversität leisten.*

## **Wer sind Sie und wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?**

Ich bin ursprünglich gelernter Forstwart und Landschaftsgärtner. Im Anschluss habe ich die Ausbildung zum Baumpflegespezialisten absolviert. Dieser Beruf hat mich auf Anhieb fasziniert! Ich habe jahrelang eine Firma geführt, welche Baumpflege-Arbeiten anbot. Diese Firma, Erni Baumpflege GmbH, habe ich vor drei Jahren einem langjährigen Mitarbeiter übergeben. Darauf gründete ich die Baumkompetenz AG. Mit dieser Firma biete ich Beratungen, Gutachten und Baumschutz auf Baustellen an. Die BGH konnte ich bereits in den Siedlungen Lerchenberg und Hirschwiese beraten.



**Pascal Erni, Geschäftsführer  
Baumkompetenz AG**

## **Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?**

Im Gegensatz zu früher ist die körperliche Belastung viel kleiner. Die Kletterarbeit eines Baumpflegespezialisten ist sehr intensiv. Für die Tätigkeiten, die ich zum Schutz der Bäume heute ausführe, brauche ich nicht mehr zu klettern. Zu meinen Tätigkeiten gehören die Beurteilung des Baumbestandes auf dem Areal, respektive Baufeldes. Ich übernehme für die Auftraggeber häufig auch Kontrollfunktionen während der ganzen Bauphase. Ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit liegt zudem darin, Gutachten und Rapporte zu verfassen, dafür ziehe ich mich in mein Büro zurück.

## **Was fasziniert Sie an ihrer Tätigkeit?**

Die Weichen in einem Projekt möglichst früh stellen zu können, damit erhaltenswerte Bäume geschützt werden und auf Neupflanzungen früh Einfluss genommen werden kann. Ich finde es sehr schön, Jahre später Ideen und Vorschläge umgesetzt zu sehen. Bepflanzungen sind ja langfristige Projekte – und da braucht es Geduld!





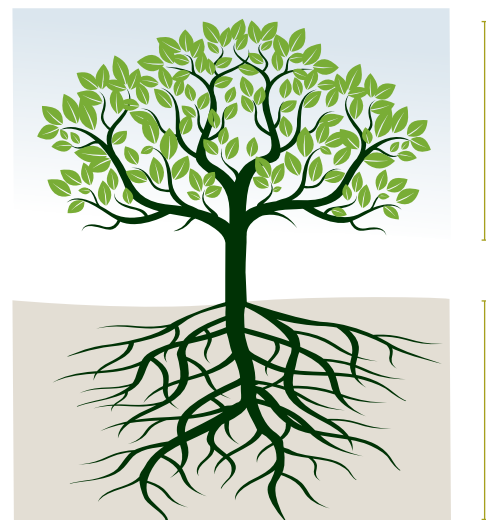
**Im Januar 2021 kam es zu starken Schneefällen, viele unserer Bäume in den Siedlungen konnten dem nicht standhalten. Was sind die Gründe dafür?**

Es gibt unterschiedliche Faktoren, die dazu führen können, dass es zu Schneebruchversagen an Bäumen kommt. Massgebend sind das Baumumfeld<sup>1</sup> und die Vitalität des Baumes, also sein Alter und der Lebensraum. Der Baumbestand im innerstädtischen Bereich ist seit längerer Zeit latenter Trockenheit ausgesetzt. Die Wasserversorgung der Bäume ist dadurch eingeschränkt und daher sind die Holzzellen bruchgefährdeter. Enorme Lasten wie Nassschnee können dann zum Versagen von Baumteilen führen.

In einem städtischen Umfeld kommen noch weitere Faktoren hinzu. Die Bäume waren bis jetzt in Parks und Alleen gut aufgehoben. Bei Altbeständen können sich durch die Verdichtung der Innenstädte zum Beispiel Luftströme ändern oder durch Baumassnahmen kann der Grundwasserspiegel sinken. In Zukunft muss man die Anforderungen an Bäume klar definieren, damit diese auch den Veränderungen standhalten können. Heute werden in innerstädtischen Gebieten grössere Baumscheiben<sup>2</sup> belassen, in denen Bäume gute Wasserbedingungen vorfinden können und genug Platz für ihre Wurzeln besteht.

**Gibt es Baumarten, welche man wegen des Klimawandels in Zukunft häufiger verwenden soll?**

Natürlich schaut man primär, dass einheimische Bäume gepflanzt werden. Tendenziell sind dies bei uns Baumarten aus südlichen Gefilden, da sie mit Trockenheit besser umgehen können. Es werden auch Sorten verwendet, die auf innerstädtische Verhältnisse gezüchtet werden.



Das Verhältnis von Baumkrone zu Wurzel sollte im Idealfall 1:1 betragen.



## «Der Baum ist Lebensgrundlage für Mensch und Tier.»

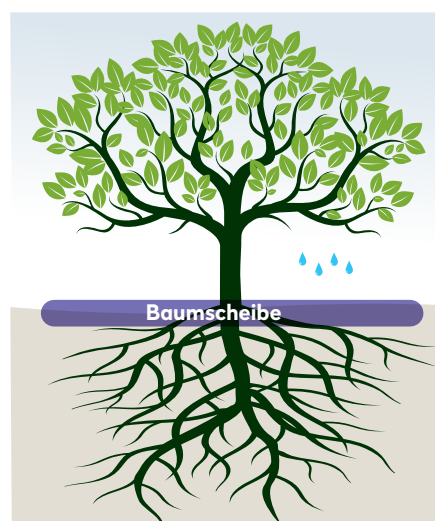
Pascal Erni, Geschäftsführer  
Baumkompetenz AG

### An was erkennt man einen gesunden Baum?

Zuerst wird ein Baum visuell begutachtet. Ein gesunder Baum weist eine geschlossene Krone auf. Der jährliche Zuwachs ist regelmässig, am Stammfuss, am Stamm und in der Krone sind keine mechanischen Verletzungen und Holzfäulen vorhanden. Schädlings- und Pilzbefall sind meistens sekundäre Aspekte. Ist eine Holzfäule im Stamminnern vorhanden, kann mit einer Bohrung festgestellt werden, wieviel gesundes Holz noch vorhanden ist. Anhand dieser Restwandstärke kann die Verkehrssicherheit des Baumes beurteilt werden.

### Was sind die Kriterien und Massnahmen für den Erhalt eines Baumbestandes?

Im innerstädtischen Bereich ist es wichtig, dass die Bäume genügend Wurzelraum zur Verfügung haben. Darum ist es wichtig, die Grünräume so zu planen, dass die Balance zwischen Baum, Mensch und Gebäude gegeben ist. Fassaden und Belag haben ebenso einen grossen Einfluss. Ein Glashaus oder ein dunkler Asphaltbelag strahlen viel Wärme ab, welche zu Überhitzung und zum Absterben von Bäumen führen kann. Die Versorgung mit Nährstoffen ist für die Vitalität und Langlebigkeit der Bäume entscheidend. Je natürlicher die Baumscheiben<sup>2</sup> gestaltet werden, umso kleiner wird der Unterhalt der Bäume. Bei Bauprojekten ist also darauf zu achten, dass der Wurzelraum in einem möglichst grossen Radius erhalten wird.



Die Baumscheibe muss geschützt werden, damit der Baum genügend Nährstoffe aufnehmen kann.<sup>2</sup>

## Welchen Beitrag leisten Bäume zur Biodiversität?

Eine Eiche kann ein Habitat für bis zu 2500 Lebewesen sein. Dazu gehören Insekten und Vögel. Idealerweise wird eine Pflanzengemeinschaft angestrebt, die aus Gehölzen und Stauden besteht, sprich Bäumen und Sträuchern. Man kann es ähnlich wie bei einem Gebäude betrachten, es sind unterschiedliche Stockwerke, die zum Ganzen beitragen. Dadurch, dass Städte in den letzten Jahren grösseren Wert auf Biodiversität legen, bieten innerstädtische Siedlungen inzwischen mehr Lebensraum und Biodiversität für Lebewesen als beispielsweise Maisfelder in ländlicheren Regionen.

## Welche Bedeutung hat der Baum für Sie persönlich?

Er ist Lebensgrundlage für Mensch und Tier. Im Grunde eine einfache Aussage, aber wenn man diese Lebensgrundlage erhalten will, muss man die Wälder schützen und in Zukunft verstärkt aufforsten – und dies global. Abgesehen vom Sauerstoff, dem Wasser und natürlich dem Holz, welches uns als Baustoff dient, steigert eine intakte und üppige Vegetation das Wohlbefinden des Menschen. Sehr wichtig ist auch die Speicherung von CO<sub>2</sub>, welche das Klima direkt beeinflusst. In der Umgebung von Bäumen fühle ich mich wohl, der Anblick eines Baumes ist majestätisch und erhaben und zeigt mir, wie unwichtig wir sind. Bäume waren lange vor uns hier und werden uns um Gezeiten überleben.

### Interview: Pedro Cardoso, Vorstandsmitglied

---

#### 1 Baumumfeld

Ein Baum lebt immer in einer Baumgemeinschaft, dazu gehören auch Stauden, Sträucher und das Unterholz. Wenn man einen Baum beispielsweise an einem neuen Ort einpflanzen will, muss man versuchen, diese Bedingungen möglichst zu kopieren.

---

#### 2 Baumscheibe

Als Baumscheibe bezeichnet man den Boden um das untere Ende eines Baumstamms. Eine Baumscheibe umfasst die dem Baum zugestandene Bodenfläche, diese kann rund oder eckig sein, offen oder mit Schutz. In der Innenstadt muss die Baumscheibe oft mechanisch geschützt werden. Dieser Schutz muss durchlässig sein, damit genug Fläche vorhanden ist, um Regenwasser aufzunehmen. In der Stadt Zürich gibt es klare Vorschriften zu Material, Form und Fläche solcher Baumscheiben. Die Mindestfläche beträgt etwa 5 m<sup>2</sup>.



### Empfehlung der WohnZeit-Redaktion

Im Buch «Das geheime Leben der Bäume» und dem gleichnamigen Dokumentarfilm, erzählt der Förster Peter Wohlleben faszinierende Geschichten über die erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Dazu zieht er wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso heran wie seinen grossen Erfahrungsschatz im Umgang mit dem Wald.



# Biodiversität durch Wildbienen und Mauersegler

*Thomas Schreiber ist Mitglied der SiKo Neuguet und macht sich dort für die Natur und im Speziellen für Wildbienen und Mauersegler stark. Er hat uns erklärt, wie sich Wildbienen und Honigbienen unterscheiden und warum ihn Mauersegler so faszinieren.*



Thomas Schreiber, SiKo Neuguet

## **Thomas, Du machst dich in der Siedlung Neuguet für Wildbienen stark. Wie kam es dazu?**

Wildbienen faszinieren mich, weil sie so unscheinbar und selbstständig sind. Sie haben eine spannende Überlebensstruktur. Sie bestäuben wie andere Bienen auch Blumen, Obstbäume, Gemüse und vieles mehr. Ohne Bienen gäbe es keine Äpfel, Birnen, Kirschen oder Erdbeeren; aber auch kein Gemüse – wir müssten die Pizza ohne Tomatensauce essen. Es sei denn, wir machten es wie die Chinesen, die teilweise von Hand bestäuben. Das benötigt aber viel Zeit, wodurch die Lebensmittel teurer würden.


## **Welche Aufgabe erfüllen die Wildbienen in der Natur?**

In der Natur gibt es keine direkten Aufgaben für die einzelnen Tiere und Pflanzen. Sie bilden zusammen eine Harmonie, die nur funktioniert, wenn alles im Gleichgewicht ist. Auch Vögel, Igel und Käfer sind für das Gleichgewicht nötig, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Wir haben jetzt auch Asthaufen in der Siedlung, um Lebensraum für diese Tiere zu schaffen (Bericht S. 24). Und in einem Steinhaufen leben Eidechsen und vielleicht Blindschleichen. Diese sind mittlerweile sehr selten geworden.

## **Wie unterscheiden sich Wildbienen von Honigbienen?**

Honigbienen bilden einen Völkerstaat. Sie haben Arbeiterinnen, Soldaten und eine Königin. Im Staat gibt es eine strenge Hierarchie. Die Honigbienen beschützen ihre Königin und verteidigen sie. Im Unterschied dazu sind Wildbienen Einzelgängerinnen. Sie haben keine Königin. Eine Wildbiene legt zehn Eier in ein Röhrchen in einem Bienenhäuschen. In den hintersten fünf Zellen entwickeln sich weiblichen Larven. Dazu kommen Pollen als Proviant. In den vorderen fünf Zellen entstehen Männchen. Diese schlüpfen im Frühling zuerst und warten draussen, bis die Weibchen schlüpfen. Nachdem sie das Weibchen befruchtet haben, sterben sie bald.





«Ohne Bienen gäbe es kein Gemüse – wir müssten die Pizza ohne Tomatensauce essen.»

Thomas Schreiber, SiKo Neuguet

Ein Wildbienenhäuschen neben einem Asthaufen für Igel, Käfer und Eidechsen in der Siedlung Neuguet.

### **Was ist für das Überleben von Wildbienen wichtig?**

Wildbienen brauchen einen trockenen Unterschlupf. In der Nacht, wenn es kalt und dunkel ist, oder wenn es regnet, gehen die Wildbienen dorthin. Bei uns in der Siedlung Neuguet haben wir dafür vier Bienenhäuschen aufgestellt. Ein Standort an einer wärmenden Hauswand wäre noch besser geeignet. Wildbienen finden sich sehr gut zurecht, wenn sie einen Platz für ihren Nachwuchs sowie genug Nahrung finden. Da Sie keinen grossen Flugradius haben, brauchen sie Nahrung, also Pollen, in der Nähe ihres Reviers.

### **Und welchen Nutzen bringt die neu gepflanzte Blumenwiese?**

Nun, ein grüner «englischer Rasen» ist für die Wildbienen und andere Insekten eine Wüste. Es gibt keine Blumen, die sie dort anfliegen könnten und somit finden sie auch keine Nahrung. Darum spielt die Biodiversität eine grosse Rolle für die Erhaltung der verschiedensten Arten.



## Mauerbiene

Die beiden häufigsten Wildbienenarten sind die rote Mauerbiene und die gehörnte Mauerbiene. Im Gegensatz zu Honigbienen und einigen Hummelarten gelten Wildbienen als friedlich. Sie ergreifen lieber die Flucht als zu attackieren.



Wildbienen bei der Paarung: Die Männchen schlüpfen im Frühling zuerst und warten draussen auf die Weibchen. Nachdem sie das Weibchen befruchtet haben, sterben sie bald.



Eine Wildbiene legt zehn Eier in ein Röhrchen in einem Bienenhäuschen. In den hintersten fünf Zellen entwickeln sich weiblichen Larven. Dazu kommen Pollen als Proviant. In den vorderen fünf Zellen entstehen Männchen.

## Ist es nicht gefährlich, wenn es in der Nähe von Spielplätzen Wildbienenhäuschen gibt?

Nein, ganz und gar nicht. Wildbienen haben im Gegensatz zu den Honigbienen keine Königin, welche sie verteidigen müssen. Jedes Volk mit einer Königin (das gilt übrigens auch für Wespen), hat eine kleine Armee, welche die Königin beschützt. Und natürlich können auch Arbeiterinnen die Königin verteidigen. Der Imker grenzt ein Bienenhaus darum immer sichtbar ab. Im Gegensatz zu Wespen bezahlen Honigbienen einen Stich mit ihrem Leben. Stechen ist also nichts, was Bienen leichtsinnig machen. Die Weibchen bei den Mauerbienen (eine der ca. 600 verschiedenen heimischen Wildbienenarten) haben zwar einen kleinen, weichen Stachel, aber sie zeigen keinerlei aggressives Verhalten. Ihre einzige Aufgabe ist es, für Nachwuchs zu sorgen. Deshalb flüchten sie lieber, als sich auf einen ungewissen Kampf einzulassen.

## Wie können wir alle dazu beitragen, dass es wieder mehr Wildbienen gibt?

Das fängt schon im Blumenkistchen an. Verschiedene bunte Blumen sind eine tolle Nahrungsquelle für Wildbienen. Dazu brauchen sie noch ein Bienenhäuschen oder einen anderen Unterschlupf. Wir können auf dem Balkon oder auf dem Gartensitzplatz eine Wohnumgebung für Wildbienen schaffen. Im Internet gibt es viele Tipps dazu.



# «Mauersegler kommen nie auf den Boden. Sie schweben immer in der Luft, auch zum Schlafen.»

Thomas Schreiber, SiKo Neuguet

## Mauersegler oder Spyren

sind ausgezeichnete Flugjäger, die sich von Insekten und Spinnen ernähren. Sie sehen Schwalben ähnlich, fliegen aber rasanter. Die Zugvögel leben in Siedlungen und brüten in Gebäuden. Mauersegler stehen auf der roten Liste gefährdeter Arten.

### **Du hast dich bei der Fassadensanierung im Neuguet auch für die Montage von Nistkästen für Mauersegler eingesetzt. Was fasziniert dich an den Mauerseglern?**

Ich bewundere diese Vögel, die keine normalen Vögel sind, sondern Segler! Sie kommen nie auf den Boden, schweben immer in der Luft, auch zum Schlafen. Es sind richtige Flugakrobaten. Jedes Jahr warte ich ungeduldig, bis die ersten Spyren eintreffen. Dann beginnt für mich der Sommer. Mit ihren Flugkünsten und ihrer enormen Geschwindigkeit, ihrem Auftreten in Schwärmen und ihrem hohen schrillen Ruf begeistern sie mich.

Sehr traurig ist es, dass diese Tiere vom Aussterben bedroht sind. Im Herbst ziehen sie tausende Kilometer weit in den Süden. Das ist ein gefährlicher Weg. Wenn sie dann nach der langen Reise gegen Ende April hierher zurückkommen, suchen sie nach ihren alten Schlupflöchern. Sie brüten jedes Jahr am gleichen Ort, auch ihr Nachwuchs brüdet im nächsten Jahr wieder dort. Am liebsten schlüpfen sie in Hohlräume unter Ziegeln, Dachansätzen und Löchern in der Fassade. Diese Schlupflöcher müssen hoch oben sein, da sich die Mauersegler von dort aus in die Luft schwingen. Darum brauchen sie auch eine freie Flugbahn zum Unterschlupf. Natürlich sind sie weit oben auch besser vor Fressfeinden geschützt.

# «Jedes Jahr warte ich ungeduldig, bis die ersten Mauersegler eintreffen. Dann beginnt für mich der Sommer.»

Thomas Schreiber, SiKo Neuguet

In den letzten Jahren verschwinden mehr und mehr der alten Häuser, in denen die Spyrer gebrütet haben. Die Rückkehrer finden keinen geeigneten Unterschlupf mehr und die Brut fällt aus. Die Mauersegler ziehen ungern in neue Brutplätze um. Deswegen gibt es immer weniger dieser wunderbaren Segler, welche am Sommerhimmel nicht fehlen dürfen. So machen wir doch das Bestmögliche um mitzuhelfen, diese Vogelart zu schützen.

## Hat es dich gefreut, als die Mauersegler nach der Fassadensanierung in die Siedlung Neuguet zurückgekehrt sind?

Ja und wie! Ich war auch ziemlich erleichtert, dass es so schnell gegangen ist, mit der Montage der Nistkästen. Jetzt haben wir gute Chancen, dass auch in Zukunft Mauersegler in unserer Siedlung Neuguet brüten werden.

## Interview: Sabrina Pöhner, Vorstand



Falls auch Sie, liebe Genossenschafter\*innen, den Mauerseglern bei der Jagd zuschauen möchten, kommen Sie doch an einem lauen Sommerabend beim Eindunkeln in der Siedlung Neuguet vorbei. Oder besuchen Sie die Siedlung an einem schönen Sommertag und beobachten Sie die fleissigen Wildbienen an einem der vielen Wildbienenhäuschen in der Siedlung. Und ganz wichtig: Bringen Sie ihre Kinder mit!

---

Vorstand und Geschäftsstelle bedanken sich herzlich bei Thomas Schreiber dafür, dass er sich in der Siedlung Neuguet so engagiert für die Natur einsetzt und uns immer wieder wertvolle Anregungen zukommen lässt.

---



# Aufgeweckte Honigbienen-Völker

*Der Imker Martin Feurer kümmert sich in der Lerchenhalde um viele Bienenvölker. Er hat uns im Gespräch spannendes Hintergrundwissen vermittelt und uns erklärt, was den Zürcher Stadthonig so aussergewöhnlich macht.*



Martin Feurer, Imker in der Lerchenhalde

## Herr Feurer, wie kam es zu Ihrer Leidenschaft für Honig?

Mein Vater hat vor seiner Pensionierung mit der Bienenhaltung begonnen. Nachdem er sich eine Imkerei aufgebaut hatte, fragte er mich, ob ich interessiert sei, dieses Handwerk ebenfalls zu erlernen. Daraufhin besuchte ich einen Imkerkurs beim regionalen Imkerverein und konnte gleichzeitig viel von meinem Vater lernen. So hat es mich gepackt. Heute habe ich zwischen 20 und 30 Bienenvölker. Wir Imker pflegen zu sagen «anfangs hatte ich Bienen, jetzt haben die Bienen mich».



Blick in das Honigbienen-Reich im Lerchenberg.



## «Anfangs hatte ich Bienen, jetzt haben die Bienen mich.»

Martin Feurer, Imker in der Lerchenhalde

### Können Sie uns erklären, welchen Nutzen Honigbienen haben?

Der Nutzen der Honigbienen ist sehr vielseitig. Sie sammeln hochwertige Stoffe in der Natur und veredeln diese. Wir können verschiedene wertvolle Produkte von den Bienen ernten, z. B. Honig, Blütenpollen, Perga<sup>1</sup>, Propolis<sup>2</sup> und Bienenwachs<sup>3</sup>. Zudem leisten die Honigbienen einen wichtigen Beitrag bei der Bestäubung von verschiedenen Nutz- und Wildpflanzen.

### Warum sind Bienen unerlässlich für unser Ökosystem?

Viele Pflanzen sind für die Fortpflanzung auf die Bestäubung von Insekten angewiesen. Um diese anzulocken produzieren sie Nektar und Pollen, welcher den Bienen und anderen Insekten als Nahrung dient. Durch die Sammeltätigkeit der Bienen, wird der Blütenpollen auf andere Blüten der Pflanzen übertragen, was zur Bestäubung und im Anschluss zur Frucht- beziehungsweise Samenbildung führt.

### Wie viel Arbeit steckt hinter einem Glas Honig?

Für ein Kilogramm Honig fliegen die Bienen ca. 100'000 Kilometer. Sie fliegen dazu 100'000 Mal aus und besuchen über 150 Millionen Blüten, dabei sammeln sie drei bis vier Kilogramm Nektar, den sie dann in Honig umwandeln.

### Was braucht es alles, bis der Honig für den Verkauf bereitsteht?

Um Honig zu ernten benötigt man vitale und gesunde Bienenvölker. Für die Pflege der Völker ist es wichtig zu wissen, zu welcher Zeit welche Arbeiten zu erledigen sind, so dass sich die Bienenvölker optimal entfalten können. Die Bienen sammeln den Nektar von verschiedenen Blüten und tragen ihn in den Bienenstock. Der gesammelte Nektar weist einen Wassergehalt von bis zu 90 % auf. Die Bienen veredeln und trocknen ihn und wandeln ihn in Honig um. Der Wassergehalt von reifem Honig liegt bei 14 % bis 18 %. Überschüssiger Honig kann im Frühjahr und Sommer geerntet werden. Es ist darauf zu achten, dass die Bienen immer über eine ausreichende Honigreserve verfügen. Bei der Honigernte wird der Honig mittels Zentrifugalschleuder aus den Honigwaben geschleudert. Danach wird er gesiebt und in Eimern gesammelt. Später wird der Honig für den Verkauf in Gläser abgefüllt.

### Arbeiten Sie mit anderen Imkern zusammen oder besteht ein Verband für die gemeinsamen Tätigkeiten?

Es gibt viele regionale Imkervereine. In der Stadt Zürich ist das zum Beispiel der Verein Zürcher Bienenfreunde. Die Imkervereine organisieren regelmässig Treffen mit Vorträgen zu verschiedenen Themen rund um die Bienen, zudem werden Imkerkurse organisiert, um Interessierten das Imkerhandwerk und die Arbeit mit den Bienen zu vermitteln. Seit einigen Jahren bin ich Mitglied beim Zuchtverband Mellifera.ch. Der Verein setzt sich für die Erhaltung der einheimischen dunklen Biene «Apis mellifera mellifera» ein. Die Erhaltung dieser als gefährdet eingestuften Unterart der westlichen Honigbiene, ist nur mit grossem Aufwand und durch die Zusammenarbeit von vielen engagierten Imkern möglich.



## Was macht den Stadtzürcher Honig einzigartig?

Der Stadtzürcher Honig ist aufgrund der hohen Biodiversität innerhalb der Stadt sehr reichhaltig. Geschmacklich kann er sich in verschiedenen Quartieren stark unterscheiden und einen eigenen Charakter aufweisen. Dadurch gewinnt die Stadtinkerei immer mehr an Attraktivität. Zudem wächst das Interesse der Leute daran, wie Lebensmittel entstehen. Die Honigbiene nimmt bei diesem Prozess eine wichtige Rolle ein.

### Interview: Roberto Lepore, Leiter Bau und Unterhalt



**1 Perga,** auch Bienenbrot genannt, sind Blütenpollen, welche die Bienen nach dem Sammeln nicht gleich verfüttern. Da sich frischer Pollen nur wenige Tage hält, muss dieser haltbar gemacht werden. Vermischt mit Speichel, Enzymen und Drüsensekreten sowie Honig wird der Pollen von den Bienen in Wabenzellen eingelagert. Es entstehen feste, sechseckige Platten – das Bienenbrot.

Bienenbrot enthält unter anderem Eiweiss, Zucker, Enzyme, Vitamine und Mineralstoffe. Vom Mensch wird es als Nahrungsergänzung eingesetzt. Kenner beschreiben einen milden, leicht süsslichen Geschmack. Es kann ähnlich wie Blütenpollen als Topping auf Joghurt, Müesli oder Desserts eingesetzt werden.

**2 Propolis,** auch Bienenharz oder Bienenleim genannt, ist eine von Bienen hergestellte harzartige Masse mit antibakterieller, antiviraler und antimykotischer Wirkung.

Da die Bienen auf engem Raum bei etwa 35 °C und hoher Luftfeuchtigkeit zusammenleben, herrschen im Bienenstock ideale Bedingungen für die Ausbreitung von Krankheiten. Propolis dient den Bienen zum Abdichten von kleinen Öffnungen und um Bakterien und Pilze abzutöten. Sie überziehen beispielsweise das Innere der Wabenzellen für die Brut mit einem hauchdünnen Propolisfilm. Fremdkörper im Bienenstock werden ebenfalls mit diesem Stoff abgekapselt.

Propolis wird in Salben, Mundwassern oder Lutschtabletten verwendet oder zur Stärkung des Immunsystems.

Propolis kann auch zur Herstellung von Holzlasur verwendet werden und im Alten Ägypten wurde es bei der Einbalsamierung von Mumien verwendet.

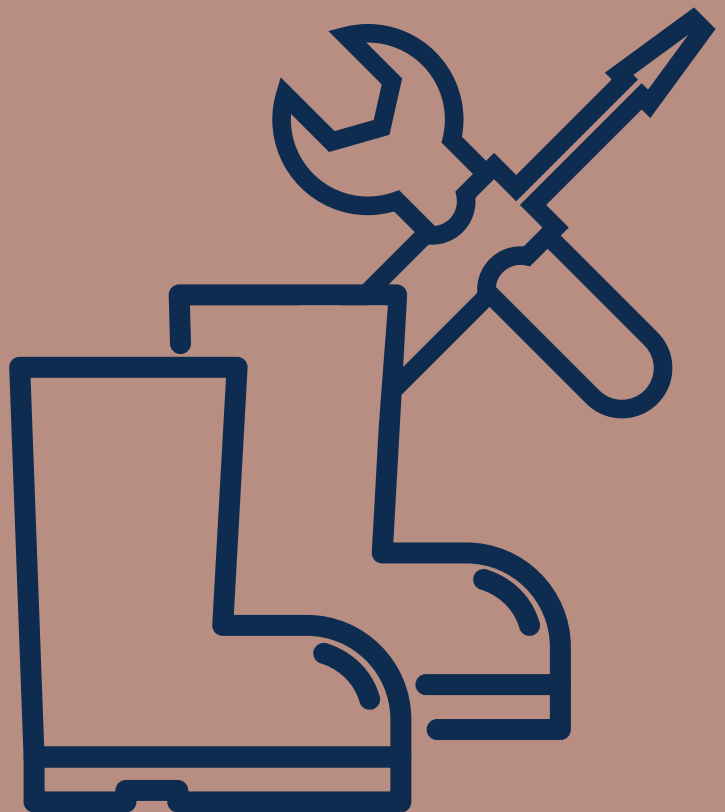
**3 Bienenwachs** ist ein von Honigbienen abgesondertes Wachs, das von ihnen zum Bau der Bienenwaben genutzt wird.

Er wird als Bestandteil von Cremes, Salben und Lippenstiften eingesetzt oder als Wärmepackung bei Erkältungen oder Schmerzen der Muskeln und Gelenke angewendet.

Bienenwachs war lange Zeit auch Ausgangsmaterial für die Kerzenherstellung, wurde aber hauptsächlich von billigerem Material verdrängt.

HEGE UND PFLEGE, TIPPS UND TRICKS

# DURCHBLICK



# Grillieren in den Siedlungen

*Mit dem Sommer ist wieder die Zeit des Grillierens gekommen. Was für die einen ein Genuss ist, kann in der Nachbarschaft zum Ärgernis werden – beissende Rauchschwaden wünscht sich niemand auf dem Balkon und schon gar nicht in der Wohnung. Was wir für ein friedliches Miteinander empfehlen.*

## Tipps für sorgenfreie Sommernächte

- Rücksicht auf Nachbar\*innen nehmen
- Raucharmen Grill verwenden
- Die Nachtruhe ab 22 Uhr respektieren
- Sollten Sie sich wiederholt durch das Verhalten von Nachbar\*innen gestört fühlen, können Emotionen auch mal hochkochen. Schlafen Sie in diesem Fall darüber und führen Sie am nächsten Tag ein sachliches Gespräch – auf diese Weise wurde bereits mancher Konflikt beigelegt und es konnten sogar schon Freundschaften entstehen.



Vielleicht haben Sie es auch schon erlebt. Sie lüften nach einem heissen Sommertag die Wohnung, freuen sich endlich über kühlere Luft, doch dann dringt statt der frischen Brise ein Grillgeruch in Ihre Wohnung. Der Geruch von fremdem Essen gehört zur Nachbarschaft, was Sie jedoch nicht dulden müssen, ist Rauch. Sprechen Sie in diesem Fall mit den Nachbar\*innen und erklären die Umstände.

Grundsätzlich bitten wir alle Genossenschaftler\*innen nicht mit Holzkohle zu grillieren, da die Rauchbelastung für Anwohner sehr störend sein kann. Die BGH hat darauf verzichtet, eine Angabe in der Hausordnung zu machen, da das Mietrecht bereits Bedingungen zur Rücksichtnahme vorgibt.

Als Genossenschaft appellieren wir an den gesunden Menschenverstand, solange man sich nicht gegenseitig stört, ist vieles erlaubt – fühlen Sie sich gestört, bitten wir Sie miteinander zu sprechen. Für eine gute Nachbarschaft braucht es ein Gleichgewicht zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl. Toleranz und gegenseitiger Respekt sind dafür die Grundlage. Bisher hat es gut funktioniert und darauf sind wir stolz. Denken Sie bei der nächsten Grillade also auch an Ihre Nachbar\*innen.

**Markus Schmid, Geschäftsleiter**



DIE BEWOHNER DER BGH

# EINBLICKE



# Nachbarschaftspflege und neues Leben in jedem Winkel

*Auch dieses Jahr konnten pandemiebedingt nicht so viele Anlässe stattfinden wie erhofft. Die Initiative unserer Bewohner\*innen hat trotzdem einiges ermöglicht und zeigt, wie wertvoll die Beiträge jedes Einzelnen für die Genossenschaft und unser Zusammenleben sind.*



—○—  
**Strahlender Sonnenschein ermöglichte  
das gemütliche Beisammensein aller  
Generationen.**  
—○—



## **Tag der Nachbarn im Lerchenberg**

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich am 28. Mai, dem Tag der Nachbarn, über 50 Erwachsene und Kinder in der Siedlung Lerchenberg zum Grillieren, Spielen, Austauschen und Plaudern.

**SiKo Lerchenberg**





**«Genossenschaften leben vom aktiven Mitwirken der breiten Mieterschaft für ihre Siedlungen. Dieses Projekt der Innenhof-Umgestaltung zum zehnjährigen Jubiläum der Siedlung Klee zeigt, welche umfangreiche Möglichkeiten der Mitsprache uns geboten werden: Man muss sie nur wahrnehmen!»**

**Tobias Clemens, Siedlung Klee**

## **Klee: Neues Leben in der schattigen Ecke**

Der Innenhof der Siedlung Klee ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bewohner\*innen und hat sich mit seinen Kirschbäumen zu einem richtigen Park entwickelt. Nicht alle Angebote werden jedoch gleich genutzt. Von den drei ursprünglich installierten Sandkästen war einer immer verwaist. Zwei Klee-Bewohner\*innen stiessen daraufhin einen Prozess an, um eine passende Alternative zu finden. «Es war mir wichtig, die Bedürfnisse der Bewohnerschaft einzubeziehen, statt als Siedlungskommission einen Antrag zu stellen» sagt Selma L'Orange Seigo (GBMZ), welche den Prozess zusammen mit Tobias Clemens (BGH) initiierte.

In zwei Workshops wurden Ideen gesammelt und konkretisiert. Anschliessend fand eine Abstimmung mit erfreulicher Beteiligung von 198 Mieter\*innen aus beiden Siedlungen statt. Die Wahl fiel deutlich auf eine Kombination aus Spiellandschaft mit Turm, Brücken und angebauten Kletter- und Balancierelementen für Kinder sowie Multigym für Erwachsene.

Im Frühling begann endlich der Bau des langersehnten Spielplatzes. Der Sandkasten wurde zurückgebaut und so war der Platz frei für die neuen Geräte. Im Juni erfolgte die offizielle Abnahme, und der Spielplatz wurde für alle freigegeben. Das geplante Einweihungsfest mit Sommer-Apéro konnte leider nicht BAG-konform durchgeführt werden. Die rekordhohe Zahl der Anmeldungen verdeutlicht aber, wie sehr sich alle nach dem Wiedererwachen des Soziallebens sehnten. Statt eines grossen Fests stand ein Glace-Wagen im Innenhof und die Kinder konnten sich beim neuen Spielplatz Ballons abholen.

*Wir sprechen allen Beteiligten ein grosses Dankeschön aus und wünschen viel Spass mit den neuen Geräten!*

**Selma L'Orange Seigo (GBMZ),  
Tobias Clemens (BGH), Siedlung Klee**



**Statt eines grossen Einweihungsfests gab es am 19. Juni Glace und für die Kinder farbige Ballons.**



## Asthaufen im Neuguet

Seit dem grossen Schneefall im Januar lagen viele dicke und dünne Äste in der Siedlung Neuguet herum. Statt diese wertvolle Ressource zu entfernen, kann sie für die Natur in der Siedlung genutzt werden: So gab es bei wunderschönem Wetter im Februar einen Familien-Nachmittag zum Asthaufen bauen. Asthaufen dienen den unterschiedlichsten kleinen und grösseren Tieren wie beispielsweise Igel, Blindschleichen, Zaunkönigen, Eidechsen und den verschiedensten Insekten als Unterschlupf und Lebensraum.

Nach einer kurzen Einführung durch Res Rothacher, dem Initianten des Anlasses, und der Besichtigung der bereits geschaffenen Haufen, gings an die Arbeit. Voller Begeisterung machten sich Gross und Klein an die Arbeit mit dem bereitgestellten Werkzeug; Sägen, Heckenschere und Holzbohrer kamen zum Einsatz. Es war eine Freude zu sehen, wie interessiert und problemlos alle ohne Scheu mit diesen vermeintlich gefährlichen Werkzeugen umzugehen wussten.



So entstand ein stattlicher Asthaufen, der allen ein grosses Stück Natur nähergebracht hat und in unserer Siedlung einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leistet. Ausserdem sieht er aus wie ein kleines Kunstwerk. Wir hoffen natürlich, dass unser Beispiel in den anderen Siedlungen unserer Genossenschaft Nachahmung findet. Und wir freuen uns auf die neuen Siedlungsbewohner! Wir sind gespannt, welche Tiere wir beobachten können und danken Res Rothacher herzlich für seine Initiative.

## SiKo Neuguet



Ohne Scheu gingen die Kinder mit allerlei Werkzeugen um und leisteten einen wichtigen Beitrag an die Biodiversität in unserer Siedlung.





# Wohnjubiläum in den Siedlungen

Wir gratulieren folgenden Genossenschaftler\*innen herzlich zum Jubiläum in unserer Genossenschaft:

*60 Jahre:*  
**Edwin Graf, Siedlung  
Hirschwiese**



*50 Jahre:*  
**Silvia Fagetti-Diebold  
und Reto Fagetti,  
Siedlung Staudenbühl**



Im 2020 hatten wir in der Siedlung Lerchenberg viele goldene Wohnjubiläen. Da das Jubilarenessen pandemiebedingt nicht stattfinden konnte, wird es – falls es die Situation zulässt – am 14. November nachgeholt. Wir informieren Sie rechtzeitig über die Details.

## Aufruf



### Wir suchen Ihre Geschichten und alten Fotos

Die BGH feiert am 22. Oktober 2022 ihr 75-jähriges Bestehen. Wir planen, eine Sonderausgabe mit Geschichten und Fotos aus 75 Jahren genossenschaftlichem Wohnen in der BGH zu drucken. Nun sind wir aber auf Ihre Mitarbeit angewiesen! Haben Sie noch Fotos aus früheren Zeiten? Haben Sie Geschichten und Anekdoten von früher zu erzählen? Oder lebt Ihre Familie schon seit mehreren Generationen in der BGH?

Falls Sie Ihren reichen Erfahrungsschatz aus der Vergangenheit mit allen Bewohner\*innen der BGH teilen möchten, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle unter 044 377 60 40 oder schreiben Sie eine E-Mail an [info@wohnenzuerich.ch](mailto:info@wohnenzuerich.ch)







Siedlung Lerchenberg



PERSONELLES

# INNENBLICK





# Anekdoten aus sieben Jahren Hagenbrünneli

*Ende Februar durften wir Alice Zinniker, in den letzten sieben Jahren engagierte Geschäftsleiterin unserer Genossenschaft, in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Unserem Präsidenten Marcus Fauster hat sie spannende Einblicke in ihre Zeit bei der BGH gegeben.*



Alice Zinniker,  
ehemalige Geschäftsleiterin der BGH

## **Du hast im März 2014 bei der BGH die Stelle der Geschäftsleitung übernommen. Wie hast du deinen Einstieg in Erinnerung?**

Der Einstieg war nicht leicht. Leider hat mein Vorgänger krankheitshalber gefehlt, dadurch war die Einführung in den Aufgabenbereich erschwert. Auch der Co-Geschäftsleiter hatte sein Arbeitsverhältnis aufgelöst, immerhin konnte er mich während drei Monaten in die Finanzgeschäfte und das Mietwesen der BGH einführen.

Bis zum Eintritt von Roberto Lepore als Leiter Bau und Unterhalt im Oktober 2014, lagen die Finanzen, die Vermietung inklusive Wohnungsabnahmen und -übergaben sowie der Unterhalt aller Siedlungen und die personelle Führung des Betriebspersonals bei mir. Die Arbeitstage dauerten durchschnittlich 10 bis 14 Stunden.

## **Die BGH hat während deiner Zeit als Geschäftsleiterin einige Projekte realisiert. Welches ist dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Nicht nur eines, sondern gleich drei Projekte: Als erstes die Akquisition der Landparzelle mit dem dazugehörigen Zweifamilienhaus an der Erchenbühlstrasse 19, angrenzend an die Siedlung Neuguet.

Und als zweites – jedoch weit spannenderes Projekt: die Verhandlungen mit den Vertretern der privaten Baurechtsgeber der Siedlung Lerchenberg, respektive der Landparzelle Lerchenhalde 2. Dies erforderte einige Sitzungen mit dem Vertreter der Baurechtsgeber. Die Verhandlungen waren langwierig, jedoch zielführend und in einem sehr respektvollen Umgang miteinander. Mit der Unterschrift aller Beteiligten konnte das innovative Projekt Neuüberbauung Lerchenhalde 60plus in Angriff genommen werden. Ich freue mich schon heute auf die Einladung zur Besichtigung. Als drittes war die Organisation und Durchführung des 70-jährigen Jubiläums der BGH, mit über 600 Teilnehmenden, einer der schönsten Momente.

## **Du hattest in all den Jahren viel Kontakt mit den Genossenschaftler\*innen. Welches war deine skurrilste Begegnung?**

Das war die Wohnungsabnahme bei einem Ehepaar. Das Parkett im Wohnzimmer wies eine grössere dunkle Stelle auf. Es wurde – man glaubt es kaum – im Wohnzimmer gegrillt! Wir vermerkten einen entsprechenden Kostenaufwand im

# «Ich nahm das Telefon und rief die Polizei.»

Alice Zinniker, ehemalige Geschäftsleiterin der BGH

Abnahmeprotokoll. Da bei der Abnahme nur die Frau anwesend war, rief diese ihren Gatten an. Der wiederum verbot ihr, das Protokoll zu unterzeichnen.

Zwei Stunden später tauchte der Mann in der Geschäftsstelle auf, wurde sehr laut und versuchte einen Mitarbeiter über den Schalter hinweg zu ohrfeigen. Ich lief zum Schalter und erklärte nochmals den Sachverhalt. Er sah sein Fehlverhalten nicht ein und verweigerte zudem die Schlüsselabgabe der betroffenen Wohnung. Ich fragte ihn, welchen Sinn dies machen würde, plante er doch in zwei Tagen in ein anderes Land zu ziehen. Den Ersatz von Schlüssel und Zylinder würden wir mit dem Anteilscheinkapital zudem vor Auszahlung verrechnen, genauso den Schaden am Parkett. Ich verliess den Schalter und ging zurück an meinen Arbeitsplatz.

Plötzlich, wie aus dem Nichts, stand er in meinem Büro und hielt mir seinen Ellbogen an die Schläfe. Ich nahm das Telefon und rief die Polizei an. Was mich allerdings am meisten beeindruckte, war die Aussage der Polizisten, dass sie immer öfter wegen solchen Vorfällen bei Wohnungsabnahmen ausrücken müssten. Gott sei Dank geschah so etwas während meiner Zeit in der BGH nur das eine Mal.

## Was hat dir an deiner Arbeit am besten gefallen?

Die vielen Komplimente und Danksagungen der Genossenschaftler\*innen, welche mich motiviert haben, meine Arbeit im Sinne einer gemeinnützigen Genossenschaft und zum Wohle aller zu machen. Zudem der soziale Gedanke, günstigen Wohnraum mit qualitativ gutem Ausbaustandard auch für Menschen mit geringerem Einkommen anzubieten. Und natürlich der Teamspirit! Vom Vorstand, den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und des Betriebs. Jeder half jedem.

## Welche Arbeiten mochtest du am wenigsten?

Einerseits den nicht immer einfachen Wünschen oder Anträgen von Mieter\*innen, Mitarbeitenden oder Vorstandsmitgliedern gerecht zu werden. Andererseits die zeitintensiven zusätzlichen Tätigkeiten im vergangenen Jahr wegen Covid-19. Diese fielen genau in die Zeitspanne von Jahresabschluss, Geschäftsbericht und Vorbereitung der schriftlichen Generalversammlung. Innerhalb fünf Tagen musste das Home-Office organisiert werden. Weiter mussten Schutzkonzepte und Informationen für die Mieter\*innen erstellt und die Schliessungen der Siedlungslokale in die Wege geleitet werden – dies alles mit steten Anpassungen an die sich verändernden Regelungen des BAG. Das forderte viel zusätzliche Anstrengung und einen aussergewöhnlichen Einsatz aller Involvierten.

## Was wünschst du deinem Nachfolger? Was ist dein wichtigster Ratschlag?

Meinem Nachfolger Markus Schmid wünsche ich, dass er bei seinem täglichen Einsatz für die BGH genau so viel Befriedigung findet wie ich. Mein wichtigster Rat wäre das kollegiale Zusammenspiel mit dem Vorstand, der Geschäftsstelle und dem Betrieb weiterzuführen. Nur so können sich die Genossenschaftler\*innen in der BGH zuhause fühlen. Wichtig scheint mir auch das Zusammenwirken mit den Siedlungskommissionen und das Eingehen auf deren Anliegen. Sie sind das Auge und das Ohr der Bewohnenden. Manchmal kann mit der Umsetzung von Wünschen, ob klein oder gross, viel bewirkt werden. Ich freute mich sehr, die Aufgabe der operativen Geschäftsleitung in so kompetente Hände zu legen.

**Ich hoffe, die Zeit bei der BGH bleibt dir noch lange in guter Erinnerung! Was sind deine Zukunftspläne, jetzt wo du in Pension bist und die Pandemie hoffentlich bald überstanden ist?**

Die Zeit ist mir auf jeden Fall in guter Erinnerung! Es sind nun drei Monate vergangen, seit ich die neu gewonnene Freizeit geniessen kann. Die Fragen zu diesem Interview beantworte ich auf der Terrasse eines Appartements in Teneriffa – mit Blick aufs Meer. Hier bleibe ich vier Wochen. Eigentlich wollte ich mir von September bis November 2021 einen langgehegten Traum erfüllen; eine Reise nach Australien und Neuseeland. Wegen den Reisebeschränkungen muss ich diese Pläne auf das nächste Jahr verschieben. Ich freue mich aber auf Wanderungen in der Schweiz und dem nahegelegenen Schwarzwald. Den Sommer genieße ich in Zürich am See oder in der Badi. Sport treiben, E-Biken und schwimmen kann ich nun vermehrt.

**Wenn du einen freien Wunsch hättest, was würdest du der BGH wünschen?**

Mit Freude und Stolz erfüllen würde mich, wenn ich eines Tages beim Entlangfahren der Schaffhauserstrasse mit dem Tram, die Neuüberbauung Siedlung Hirschwiese sehen kann. Dieses Projekt durfte ich seit Anfang 2014, bis zu meiner Pensionierung, wiederkehrend begleiten. Es begann damals mit langwierigen Gesprächen mit der Denkmalpflege der Stadt Zürich, welche die Siedlung unter Denkmalschutz stellen wollte – was zum Vorteil der BGH nicht gelang.

Ich wünsche der BGH weiterhin gutes Gelingen in allen anstehenden Projekten, weiterhin eine glückliche Hand bei finanziellen Geschäften und vor allem ein tolles Miteinander zwischen Genossenschafter\*innen, Siedlungskommissionen, Vorstand und allen Mitarbeitenden.

Mein Dank gilt unserem grossartigen Team BGH, dem ich so viele Jahre vertrauen durfte. Vor allem aber Ihnen, liebe Genossenschafter\*innen. Für Ihre Hinweise und Anregungen, aber auch für Ihre kritische Auseinandersetzung mit manchen unserer operativen und strategischen Entscheidungen.

**Marcus Fauster, Präsident BGH**

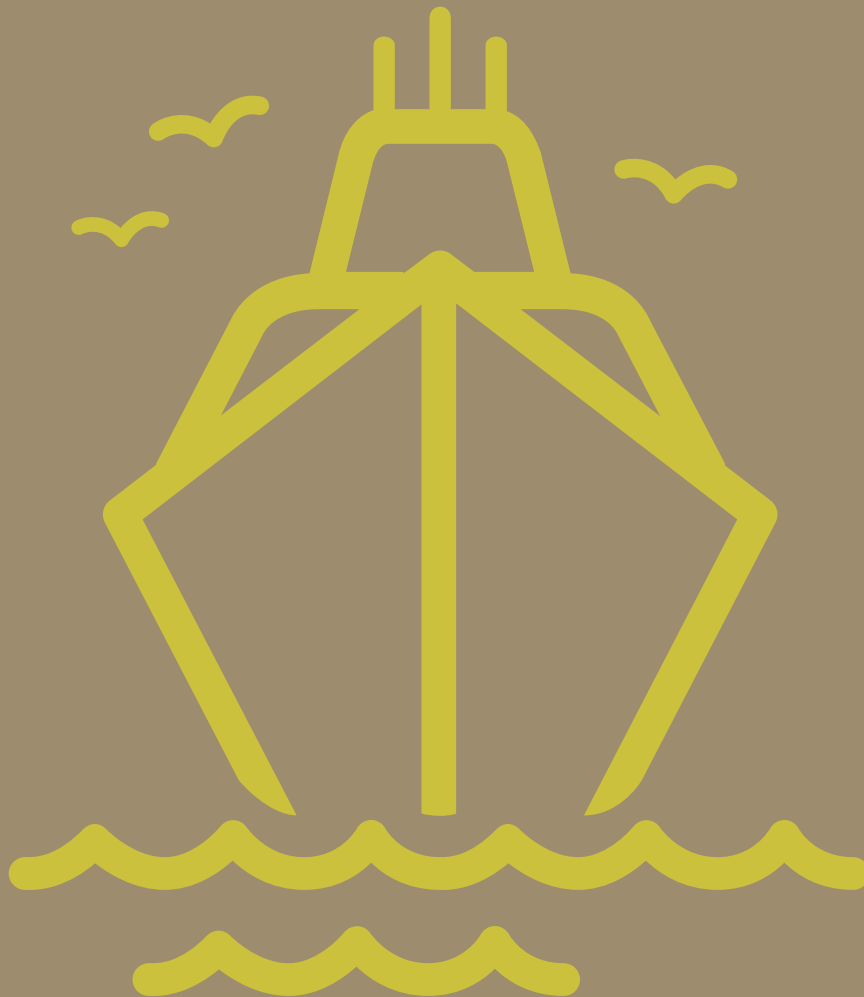


Der Vorstand wünscht Alice Zinniker von Herzen, dass alle ihre Pläne in Erfüllung gehen, das Reisen in die Ferne bald wieder möglich wird, sie gesund bleibt und ihre Pensionierung in vollen Zügen geniessen kann.



WICHTIGES IN KÜRZE

# BLICKPUNKT



# Informationen zu grösseren und kleineren Bauvorhaben



---

**Herzlichen Dank an die Bewohner\*innen für ihr Verständnis und ihre Flexibilität.**

---

## Lerchenberg

Im Lerchenberg werden derzeit die Fassaden saniert und der Sonnenschutz ersetzt. Für die Ausführung der Arbeiten werden alle Gebäude nacheinander eingerüstet. Bei der ersten Etappe wurden die Arbeiten Ende Juni fertiggestellt. Bis die Sanierung der gesamten Siedlung mit ihren 268 Wohnungen abgeschlossen ist, wird es voraussichtlich noch bis im Herbst 2022 dauern.

In der ersten Etappe hat sich gezeigt, dass die Koordination der Arbeiten schwierig ist. Gewisse Unternehmer halten sich nur ungenügend an die abgemachten Termine, was leider auch unsere Mieterschaft mehrfach betroffen hat. Die Bauleitung ist sehr bemüht hier eine Verbesserung zu erwirken und wir hoffen, dass dies zukünftig besser wird.



## Staudenbühl

Gedekte Veloabstellplätze sind in der Siedlung Staudenbühl schon länger ein Thema. Aufgrund der unterschiedlichen Eingangssituationen und der baurechtlichen Situationen ist es nicht für alle Häuser gleichermassen einfach einen gedeckten Velounterstand in der Nähe der Eingänge zu realisieren. Die Baukommission ist überzeugt, dass mit den vier neuen Standorten dennoch ein gutes Angebot an Velounterständen realisiert werden kann und hofft, dass diese rege genutzt werden.



## Neuguet

Die Baukommission hat sich intensiv mit den Möglichkeiten des Ersatzes der Küchengeräte in der Siedlung Neuguet auseinandergesetzt. Ein grosses Augenmerk haben wir auf den Energiebedarf gerichtet. Gerne hätten wir aus diesem Grund die Kochfelder auf Induktion umgestellt. Für die erforderlichen Stromstärken, welche die Induktionsfelder benötigen, ist allerdings die vorhandene elektrische Zuleitung in ihrer Dimension zu klein. Eine neue Zuleitung hätte nicht in die dünnen Rohre gepasst und dazu geführt, dass die Kosten allein für die Elektroanpassungen unverhältnismässig hoch ausgefallen wären und teilweise in neuen Aufputzkanälen geführt hätten werden müssen.

Daher hat die Baukommission beschlossen, die Kochfelder wieder 1:1 mit Glaskeramikfeldern zu ersetzen. Wobei die Energiebilanz der neuen Geräte besser ist als die der heutigen. Bei der Wahl des Backofens haben wir uns für eine einfache Bedienung entschieden. Auf den Einsatz eines Backofens der neueren Generation mit Touchbedienung und Backprogrammen wurde bewusst verzichtet. Selbstverständlich verfügt der Backofen über die bekannten Möglichkeiten von Ober- und Unterhitze, Umluft, Programmierung und Timer. Beim Geschirrspüler war uns wichtig, dass wir wieder eine Besteckschublade anbieten können. Der Kühlschrank ist der energiefreundlichste in seiner Klasse. Je nach Bedarf kann der untere Teil als Gefrierfach oder als Erweiterung des Kühlschranks genutzt werden.

Neben den genannten Kriterien war uns in der Auswahl wichtig, dass die Geräte, wenn möglich in der Schweiz produziert werden und die Ersatzteile langfristig verfügbar sind.





### **Ersatzneubau Hirschwiese**

Der Vorstand hat an sieben extern geleiteten Workshops, davon zwei analog und fünf digital, ein Leitbild für den Neubau der Siedlung Hirschwiese ausgearbeitet. Zusammen mit interessierten Genossenschaftler\*innen soll das Leitbild final besprochen werden und danach die Basis für den Architekturwettbewerb bilden.

Es sind noch einige Fragen mit den Behörden zu klären, bevor der Wettbewerb voraussichtlich nächstes Jahr durchgeführt werden kann. An der GV wurde der Kredit von CHF 900'000 mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Der Vorstand bedankt sich für das Vertrauen, welches ihm entgegengebracht wird.



### **Lerchenhalde**

An der GV wurde die Krediterhöhung von CHF 3.6 Mio. für die Realisierung des 60plus Hauses mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Der Vorstand bedankt sich auch hier für das grosse Vertrauen, welches ihm entgegengebracht wird.

Die Baueingabe ist am 1. April bei der Stadt erfolgt und die Gebäude wurden ausgesteckt. Im Moment läuft die Bewilligungsphase, welche aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt als gewohnt.

Sobald das Bauprojekt Ende Sommer fertiggestellt ist, wird mit den Ausschreibungen gestartet, so dass möglichst im nächsten Frühling/Sommer mit den Bauarbeiten gestartet werden kann. Der Bezug der Wohnungen ist gegen Ende 2023 vorgesehen.

TERMINE

# AUSBLICK



# Termine 2021

## Hirschwiese



---

Anlässe werden auf Grund der aktuellen Situation kurzfristig innerhalb der Siedlung kommuniziert.

---

## Staudenbühl



---

Anlässe werden auf Grund der aktuellen Situation kurzfristig innerhalb der Siedlung kommuniziert.

---

## Lerchenberg



---

22. September 2021	Infoabend
19. November 2021	Raclette-Plausch
12. Dezember 2021	Advent-Singen

---

## Klee



---

Anlässe werden auf Grund der aktuellen Situation kurzfristig innerhalb der Siedlung kommuniziert.

---

## Neuguet



---

Anlässe werden auf Grund der aktuellen Situation kurzfristig innerhalb der Siedlung kommuniziert.

---

## Jubilarenessen

---

Falls die Situation es zulässt, findet das Jubilarenessen am 14. November statt. Wir informieren Sie rechtzeitig über die weiteren Details.

---

### Diskussionsveranstaltung Leitbild Siedlung Hirschwiese

---

28. Oktober 2021

---

Für die neue Siedlung Hirschwiese hat der Vorstand ein Leitbild entworfen. Das Leitbild definiert die Themen Wohnen, Zusammenleben, Nachhaltigkeit, Bauen, Grün- und Freiflächen sowie Mobilität.

---

---

Am 28. Oktober stellen wir Ihnen das Leitbild vor und diskutieren es anschliessend mit Ihnen. Eine Anmeldung ist wegen Corona notwendig.

---

Das Anmeldeformular sowie weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <http://hagenbruenneli.ch/leitbildhirschwiese>

---





**b g h** | BAUGENOSSENSCHAFT  
HAGENBRÜNNELI

**Baugenossenschaft Hagenbrünneli**

Lerchenberg 21 | 8046 Zürich | Tel. 044 377 60 40  
info@wohnenzuerich.ch | www.wohnenzuerich.ch